

Beatrice Stirnimann, Bligg, Anita Fetz: Der Musiker feierte die Taufe seines Albums «Service Publigg» Musikalische

Rückschau

An der Baloise Session erinnerten sich namhafte Gäste an ihr erstes Livekonzert

VON PETER WÄCH (TEXT) UND

MATTHIAS WILLI (FOTOS)

BASEL Zwei Jahre vor dem 30-Jahr-Jubiläum noch ein Namenswechsel. Die Avo Session ging heuer als Baloise Session in eine neue Runde. Inklusive nigelnagelneuer Eventhalle als Austragungsort in der Messe Basel. Die intime Clubtisch-Atmosphäre bei Kerzenlicht bleibt dem beliebten Musikfestival jedoch erhalten. Den Auftakt bestritten letzten Freitag der Schweizer Musiker Bligg und der französische Shootingstar Zaz.

Der herbstlichen Atmosphäre zum Trotz durften sich die Premierengäste dennoch ein wenig wie an einem Openair fühlen. Ein mobiles Festzelt mit Glasdach liess sie ein paar Abendsterne erspähen. Das rief Erinnerungen wach ans erste Livekonzert.

Werber Frank Bodin musste weit zurückblicken: «Ich war drei und ging mit meiner Grossmutter nach Baden, um das Kursaal-Orchester zu hören. Und weil die Oma so gerne Musik hörte, nannten wir sie «Omasik».» Sie sei «schuld» gewesen, dass Bodin zuerst Musiker werden wollte. Seine Gattin, die Soulsängerin Emel, musste erst noch das dreijährige Töchterchen Ayleen beruhigen, bevor sie mit einem strahlenden Lächeln antwortete: «Mein erstes richtiges Konzerterlebnis hatte ich mit «Frankie Goes To Hollywood> - und das gleich Backstage.» Sie war zehn und mit der

Schwester unterwegs. Der Vater wartete draussen vor der Halle. Politiklegende und Buchautor Helmut Hubacher legte Wert darauf, dass er Jazzfan sei und am liebsten Dixieland höre. Dennoch liess er sich an der «Session» einmal von US-Sängerin Pink bezirzen: «Eine tolle Künstlerin und ein Superauftritt!» Gespannt sah er dem Auftritt von Bligg entgegen, von dem er gehört hatte, dass er etwas laut sei.

Marco Bliggensdorfer, so heisst der erfolgreiche Künstler mit bürgerlichem Namen, war an diesem Abend vor allem guter Laune. Schliesslich konnte er sein neues Album «Service Publigg» aus der Taufe heben. Sein erstes Konzert als Fan: «Das waren Funk-Musiker Maceo Parker und Candy Dulfer, ein phänomenaler Einstieg.»

Schlichtes Schwarzes, viel Spitze, cremefarbene Pumps. Die ehemalige Skirennfahrerin Maria Walliser machte am Apéro eine Spitzenfigur. An Konzerten «landete» sie meist, wenn sie in der Nähe «im Rennen» war. So einmal in Vail, Colorado, als Whitney Houston die Ski-WM eröffnete. Walliser: «Die Musik der Sängerin begleitete mich daraufhin viele Jahre.»

Andere fingen früher an: Ständerätin Anita Fetz liess sich schon als Teenager von Deep Purple begeistern, Landschaftsdesigner Enzo Enea liess es mit AC/DC krachen. Für beide ist klar: «Wenn es sich ergibt, bin ich wieder dabei.»



PETER ROTHENBÜHLER LieberClaudio Righetti

Ich gratuliere Ihnen zur Gala de Berne. Dieses elegante Fest im Berner Casino zu Ehren der Freundschaft zwischen Monaco und der Schweiz war Premium Class. Alle waren da. Sportler, Politiker, TV-Stars, Missen, Chirurgen, sogar Roger Moore, Lollo und Ursi fuhren ein. Doris Leuthard strahlte neben Fürst Albert II. in ihrem Abendkleid wie eine Prinzessin. Ich schreibe Ihnen, weil die Gala de Berne nach zwei Versuchen schon fast eine Institution von historischer Wichtigkeit ist für das gesellschaftliche Leben der Bundesstadt, das sonst von Kellertheatern, alternativen Szenen und Polit-Apéros geprägt ist. Bis dato dachte doch jeder, nur Leute wie Alexander Pereira könnten so viele VIPs in langen Roben und Smokings für einen Ball mobilisieren (Zürcher Opernball). Aber nein: Grosse Galas, die in

«Sie beweisen, dass Bern nicht nur ein Museum mit Beamtenmief *ist*»

allen Hochglanzblättern Niederschlag finden, sind nicht mehr das Privileg der Zürcher. Das hat schon die glanzvolle Medienpreis-Verleihung der Reinhardtvon-Graffenried-Stiftung gezeigt. Und jetzt kommen Sie, der ewig junge Galerist und Event-Spezialist aus

Bern, der mir seit Jahren auffällt als wirbliger und aufsässiger Kerl, der nie aufgibt, und setzen noch einen drauf, beweisen, dass Bern definitiv nicht nur ein Museum mit Beamtenmief und Bärenshow ist, sondern vielleicht das ideale Pflaster für Anlässe, bei denen «man» sich mit einem Champagnerglas in der Hand trifft. Gut für Bern, gut für die Schweiz. Ich freue mich schon auf die dritte Gala de Berne.

Mit freundlichen Grüssen, Peter Rothenbühler

DOPPELKOPF



Nach der Geburt getrennt: Blanda Eggenschwiler, wie die Brasilianerin Alessandra Ambrosio ein Model doppelkopf@ sonntagszeitung.ch

SCHLAGZEITEN

«Erwin Gloor hängt mit einer kraftvoll dynamischen Kreidezeichnung vom Rheinfall etwas versteckt im Keller.»

Das nennt man noch Identifikation mit dem Werk. Aus den «Schaffhauser Nachrichten».

«Forscher prophezeien massiv höhere **Bahnpreise**>>

Und zwar in Form von Niederschlägen, oder wie? Keine Antwort in der «Berner Zeitung» vom Mittwoch.

«Die Trauben fügen sich ihrer Bestimmung»

Demut im Rebberg, gespürt von der «Südostschweiz».

«70-jährige Frau ausgenommen» Immerhin nicht «ausgeweidet». Aus «20 minuten».

«Hühnchen, auf kulinarischem Höchststand oder «Güggeli ganz stark», eine Binsenwahrheit,

die auf das Restaurant Rebstock zutreffend ist.» Neustes Nahdeutsch-Erlebnis mit unserem Lieblings-PR-Gastrotexter im «Tagblatt der Stadt Zürich».

«Den Gipfel hat der Pressebeauftragte abgeschossen.»

Den Vogel wirds gefreut haben. Aus dem «Liechtensteiner Volksblatt».

schlagzeiten@sonntagszeitung.ch